



Laibacher Zeitung.

Dinsdag den 22. December.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. December. Dr. Gremieux hat auf seiner Rückreise von Konstantinopel nach Paris hier, wie in Wien und Nürnberg, eine glänzende Aufnahme bei seinen israelitischen Glaubensgenossen gefunden. Mehr als sumtuoße Dineris und eine Serenade wird ihn aber gewiß freuen haben, daß die hiesige israelitische Loge zum Adler ihm den bedeutenden Beitrag von 1000 Fr. für die von ihm zu Cairo gestiftete israelitische Schule einem, die Geber eben so sehr als Hrn. Gremieux ehrenden Schreiben dargeboten hat. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, rühmend der schriftstellerischen Bemühungen des hiesigen israelitischen Lehrers Dr. Greizenach — des Vaters des durch seine poetischen Versuche bekannten Dichters — zur Aufklärung seiner Glaubensgenossen zu erwähnen. Kürtiglich hat derselbe auch eine „Entwickelungsgeschichte des mosaischen Ritualgesetzes“ herausgegeben, deren Tendenz sich in folgender Stelle des Vorwortes hinzüglich kund gibt: „Es ist dahin gekommen, heißt es dort, daß der Talmud die jüdische Religion in den tiefsten und schmählichsten Verfall bringen muß, wenn nicht alle jüdischen Volkslehrer laut erklären, daß sie ihn wohl zweckmäßig benutzen wollen, aber seine Säzungen für bloß menschliche halten, die der Prüfung und Aenderung unterworfen sind.“ (Aug. 3.)

Schweiz.

Lausanne, Ende November. Einer allgemein verbreiteten Sage nach wird die Königinn Christine von Spanien zu Vevey erwartet. Sie soll die Absicht haben, dort längere Zeit zu verweilen, wozu von ihrem dort eingetroffenen Gouvernante auch schon Vorbereitungen getroffen werden. Schon einmal hat ein gewesener König von Spanien an den Usern des

Leman's seinen Wohnsitz genommen — Joseph Bonaparte, der Prangins mit seinem von Matthiessen besungenen Götterhain längere Zeit in Besitz hatte. (Aug. 3.)

Frankreich.

Paris, 7. December. Der Moniteur meldet, die Ceremonie der Beisezung der sterblichen Überreste des Kaisers Napoleon werde am 15. December statt finden. — Das Commerce flügt bei, die Königin Christine habe ihre Abreise verschoben; man glaube, sie wolle Paris nicht vor der Beisezung der Gebeine Napoleons verlassen. Es heiße auch, daß der Pareshof sich mit dem Prozesse Darmes erst nach dieser Ceremonie beschäftigen werde.

Bei der Nachricht der Blätter, daß der todt Napoleon dem weiland lebendigen noch so ähnlich sehe, fragt das Charivari, ob die Kaiserumie wohl auch dieselbe Beobachtung an Frankreich machen werde.

Bei der Einfahrt der Fregatte Belle-Poule in den Militärhafen von Cherbourg ist ein trauriges Ereignis vorgefallen. Im Augenblick, wo sie die Höhe verließ, fiel Hr. Ballin, Corvettenkapitän, Unterdirektor der Hafenbewegungen, der sich zur Leitung der Einfahrt am Bord befand, vom Schlag getroffen todt nieder. Die Fregatte liegt nun im Vorhafen vor Anker. Die Generale Bertrand und Gourgaud und die alten Dienst Napoleons, die Hh. Marchand, Noverraz, Pierson, St. Denis und Archambaud bewachen am Bord den kaiserlichen Sarg. Die Fregatte erhält täglich zahlreiche Besuche. — Der Moniteur Parisien schreibt aus Cherbourg vom 3. Dec.: „Unter der Linie erfuhr der Prinz Joinville bei der Rückfahrt von St. Helena, daß Mißstimmung zwischen Frankreich und den vier Mächten, welche den Tractat vom 15. Juli unterzeichneten hatten, herrsche. Der Prinz erklärte sogleich, daß im

Fall der Collision das ihm anvertraute kostbare Psand unter keinem Umstand in die Hände des Feindes, so stark dieser auch seyn möchte, fallen dürfe. Sein Entschluß war rasch gefaßt, das Schiff sollte sich unter den Wellen begraben. Der in dieser Hinsicht von dem Prinzen gefaßte Entschluß ward an Bord einstimmig gebilligt.“

(Aug. 3.)

S p a n i e n.

Nachrichten aus Madrid v. 30 Nov. melden: „Don Valentín Olano, der Abgesandte der Junta von Guipúzcoa, hatte vorgestern eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern. Er verließ die Conferenz wenig befriedigt. Auf seine Bemerkung über die Unzufriedenheit in den baskischen Provinzen wegen der Angriffe auf ihre Freiheiten erhielt er zur Antwort, die Regierung werde die Fueros aufrecht erhalten, unbeschadet der constitutionellen Einheit. Olano schloß aus dieser Erklärung, daß ein Hauptstreich gegen die Fueros bevorstehe. — Berichte aus Tolosa vom 30 Nov. melden die am 29. erfolgte Ankunft des neuen Generalcapitäns von Alava, Guipúzcoa und Biscaya, Don Andris Camba. Er begibt sich nach San Sebastian. General Alcalá bleibt Gefe politico.“

(Aug. 3.)

O s m a n i s c h e s R e i c h.

Der Messager vom 7. December enthält folgenden Artikel: „Die nachstehende telegraphische Despeche ist heute, 7. December 9 Uhr Morgens, der Regierung zugekommen. Sie ist auf telegraphischem Wege bis Lyon gelangt; aber da der Zustand der Atmosphäre die weitere telegraphische Beförderung nicht gestattete, so ist sie aus letzgedachter Stadt durch die Post befördert worden, und solchergestalt diesen Morgen in Paris eingetroffen: „Marseille, 4. December 4 Uhr Abends. Alexandrien, den 26. November. Der Generalconsul an den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Nach einer langen Correspondenz zwischen dem Commodore Napier und dem Minister der auswärtigen Geschäfte Mehmed Ali's, hat sich der Vicekönig entschlossen, die Erblichkeit von Aegypten allein anzunehmen, die türkische Flotte herauszugeben und Syrien zu räumen.“

Ein Supplement zur Gazzetta Piemontese vom 3. December meldet gleichfalls obige Nachricht in nachstehendem Schreiben aus Alexandrien vom 26. November: „Endlich, nach zweitägigen Unterhandlungen zwischen dem Commodore Napier und dem

Vicekönig hat letzterer die drei an ihn gestellten Forderungen: Zurückgabe der Flotte, unmittelbare Räumung Syriens und Freilassung der syrischen Gefangenen, zugestanden. In Bezug auf die Räumung Syriens erhob sich eine Schwierigkeit; der Vicekönig wollte sie auf dem Landwege bewerkstelligen; aber der Commodore hat es am Ende durchgesetzt, daß sie auf englischen Schiffen zur See erfolge; Ibrahim Pascha und sein Gefolge werden allein zu Lande zurückkehren. Die in diesen Gewässern stationirte englische Flotte steht im Begriffe, in unseren Hafen einzulaufen. Die Erblichkeit von Aegypten wird dem Pascha garantiert.“

Obgedachtes Supplement enthält ferner Briefe aus Malta vom 30. November, wo die vorerwähnten Nachrichten aus Alexandrien an diesem Tage Nachmittags um 3 Uhr mit dem Dampfschiff Oriental eingetroffen waren. — In einem dieser Briefe aus Malta heißt es: „Die Ankunft Napier's vor Alexandrien hatte Schrecken bei der Bevölkerung und bei der Regierung in Alexandrien verbreitet. Erst nach einigen Tagen erfuhr man, daß, in Folge mehrerer zwischen dem Commodore und dem Pascha gewechselter Briefe, eine Unterredung statt fand, in welcher letzterer, nunmehr vollkommen unterrichtet von der neuen Wendung der Dinge und der Politik in Frankreich, von der Thronrede des Königs der Franzosen &c., schriftlich zu folgenden Bedingungen einwilligte: Verzichtleistung auf Syrien, Zurückberufung der Truppen, Transport derselben entweder auf ägyptischen Fahrzeugen oder auf Schiffen der Verbündeten; Annahme Aegyptens allein mit der Erblichkeit; Zurückhaltung der türkischen Flotte bis zur Ratification der Übereinkunft von Seite der vier Mächte.“ — Eines der obgedachten Schreiben aus Malta erzählt, Commodore Napier sei mit dem Powerful in den Hafen von Alexandrien eingelaufen und habe dem Pascha bedeutet, daß, wenn binnen 24 Stunden kein förmlicher Vertrag abgeschlossen sei, Alexandrien nach 48 Stunden das Schicksal von Acre theilen werde. — Auch heißt es in diesem Schreiben, daß der Vicekönig einmal im Verlaufe des Gesprächs geäußert habe: „Die Franzosen hielten mich für eine Macht in Syrien, und ich selbst habe mich dafür gehalten; ich habe mich getäuscht und meine Freunde in die Irre geführt.“

Die allgemeine Zeitung enthält folgende Briefe aus Alexandrien vom 23. und 26. November: „Alexandrien 23. November. Der Gang der hiesigen politischen Angelegenheiten hat endlich eine Wendung genommen, welche rascher zu einer Entscheidung führt.“

ten dürfte. Seit zwei Tagen befindet sich der englische Commodore Napier vor unserem Hafen, und seine Höherkunst scheint einem einzuleitenden Unterhandlungsversuche nicht fremd zu seyn. Zwar wird als nächster Zweck derselben bloß die Auswechslung einer Anzahl früher gefangener Häftlinge der syrischen Bergbewohner bezeichnet; aber außer diesem Gegenstande erscheinen in dem Schreiben des Commodore, das gestern Mehemed Ali durch zwei englische Schiffscapitäne überreicht wurde, auch freundschaftliche Rathschläge, deren Besorgung dem Pascha den ruhigen Besitz Aegyptens sichern soll. Die ersten Grundbedingungen blieben immer die Rückumung Syriens und die Zurückgabe der osmanischen Flotte. In Folge dieser Mittheilung wurde heute unter dem Beifüsse der ersten ägyptischen Notabilitäten ein grosser Staatsrat gehalten, dessen Ausspruch sehr friedlicher Natur war. Mehemed Ali's Wille scheint in Uebereinstimmung mit diesem Resultat zu seyn, sonst wäre der Ausspruch vermutlich anders ausgefallen. Die Antwort, welche er dem englischen Commodore Napier ertheilte, bestätigt diese Vermuthung. Wegen Mangel an Zeit kann ich Ihnen diese Antwort heute nicht wörlich anführen; ihr Hauptinhalt besteht aber darin, daß Mehemed Ali immer sehr geneigt sey, in Unterhandlung wegen der bestehenden Streitfrage zu treten, und daß man ihn auch zu allen den Concessionsen bereit finde, welche auf eine ehrenvolle und billige Art verlangt werden möchten; übrigens wünscht er nicht mit einer einzigen Nation zu unterhandeln, nachdem sein Schicksal doch früher von vier Mächten bestimmt worden sey. Eine Entscheidung muß binnen Kurzem folgen; indessen können wir uns etwas mehr Hoffnung hingeben, daß Aegypten bei der Lösung der orientalischen Wirren verschont werde, wenn Mehemed Ali nur einigermaßen in seiner gewässigten Stimmung bleibt, was freilich bei den verschiedenen zu machenden Friedensbedingungen keine kleine Aufgabe seyn mag. — Von Syrien haben wir keine neuen wichtigen Nachrichten; die Sachlage scheint sich dort gleich geblieben zu seyn. Einzelne Corps stehen noch in ihren früheren Positionen, andere weichen überall. Ein Infanterieregiment soll sich nach Aegypten durchgeschlagen haben, und bereits in El-Arisch in erbärmlichem Zustande angekommen seyn. Der vielen Blokadeanordnungen kurzer Sinn war; daß vor der Hand hier keine mercantile Blokade statt finden werde; dies bringt uns die letzte officielle Note des hiesigen englischen Stationscommandanten und wir werden nun derselben wohl ganz überho-

ben werden." — „Alexandrien, 26 November. Eine Entscheidung ist uns geworden. Mehemed Ali hat nachgegeben. Er behält Aegypten, tritt Syrien ab und gibt die osmanische Flotte heraus. Commodore Napier hat diesen Morgen diese Unterhandlung abgeschlossen.“

Die in Beirut verbreitete Nachricht von einem durch die Explosion einer Mine zu Saint Jean d'Acre verursachten Unfall, die man anfangs bezweifelt hatte, wird durch spätere Berichte, welche der Cyclops von der syrischen Küste nach Malta gebracht hat, bestätigt. Der Unfall hat am 6. November statt gefunden, wie aus nachfolgendem, in der Malta-Times vom 27. enthaltenen Schreiben erhellt: „Von der Röthe von Acre, vom 7. November. Gestern bezog ich mich ans Land, um den Platz zu besichtigen. Nachdem ich an Bord zurückgekehrt war, sah ich vom Verdeck eine gelbe Rauchsäule, wenigstens 500 Yards hoch emporsteigen, auf welche der weiße Rauch von einigen tausend Bomben folgte, die nach allen Richtungen hin platzten und rings um das Schiff, welches ungefähr 100 Yards von der Küste lag, und weit darüber hinaus niedersanken. In wenigen Secunden erholt ich mich von meinem Schreck über diese Explosion und wenige Minuten nachher war ich an der Küste, auf dem Wege zum Arsenal. Ich begegnete mehreren unserer armen Kameraden, die schrecklich verstimmt in die Boote gebracht wurden, unter andern der Capitän Collier, vom Coster, dem ein Bein gebrochen und der noch an anderen Theilen des Körpers verbrannt war. Glücklicherweise waren die Leute damals gerade beim Essen, so daß nur zwei Matrosen getötet und neun verwundet und einige Blaujacken und Seeoffiziere verwundet worden sind; unter letzteren befanden sich Lieutenant Johnson und der schw. Hr. Kitsen, von der Prinzess Charlotte, beide leicht. Die Gesamtzahl der Todten und Verwundeten beläuft sich auf 380, darunter wenigstens die Hälfte Weiber und Kinder. Capitän Fanshawe war glücklicherweise an der Küste und traf sogleich alle erforderlichen Anstalten, um die übrigen Magazine zu retten, wovon eines voll Pulver und Bomben bereits Feuer gefangen hatte, welches aber durch nasse Tücher, die darauf geworfen wurden, glücklich gelöscht wurde. Die Mannschaft hat sich beim Löschen vorzüglich verhalten und ist mit grösstem Muth auf das brennende Dach des Magazins gestiegen.“

In einem andern Artikel der Malta-Times vom obgedachten Tage heißt es: „Die ganze Küste

von Syrien ist in den Händen der Verbündeten; die Besatzung von Joppa hat sich ergeben und ist nach Acre aufgebrochen. Jerusalem ist auch gefallen, und die Besatzung hat das Gewebe gestreckt. Ibrahim war mit etwa 7000 Mann bei Zahlé und Ma-laka zwischen Damaskus und dem Gebirge verschlängt. — Die letzte Explosion zu Acre war durch das nicht gehörig gedämpfte Feuer von der Explosion des Pulvermagazins am 3., welches sich einem andern Magazin mittheilte, verursacht worden. Durch diesen Unfall sind ungefähr 15 Matrosen getötet und einige verwundet worden. General G. F. Smith ist am Fuße verwundet und ein Pferd, welches er eben laufen wollte, durch den Einsturz der Mauern dicht neben ihm getötet worden. — So eben am Schlusse unseres Blattes erfahren wir, daß der Castor bald nach der Explosion von Acre nach Malta abgegangen ist, und wir freuen uns, hinzufügen zu können, daß es dem Capitän Gossier gut geht und daß Lieutenant Johnson und Lt. Kitson völlig wieder hergestellt sind.

(Dest. B.)

Ostindien und China.

Die Allgemeine Zeitung vom 12. December meldet: Wir erhalten heute, über Alexandrien und Marseille, den Bombay Overland Courier vom 31. October. Er bringt, mit Berufung auf Canton-Zeitungen (die jedoch damals in Macao gedruckt wurden) vom 1. August die wichtige Nachricht von der Eroberung der Insel Tschusan durch Sir J. J. Gordon Bremer und von der Beschießung Amoy's durch Admiral Elliott. Letzterer war zur Hauptabtheilung der Flotte gestoßen, und hatte deren Commando übernommen, um nach dem Meerbusen von Pekking weiter zu segeln, da die Mandarinen sich geweigert, irgend eine Mittheilung von den britischen Behörden an den Kaiser nach Pekking zu befördern. Commodore Bremers Geschwader — seine Flagge wehte am Bord des Willesley von 74 Kanonen — war am 4. Juli Nachmittags auf der Höhe von Tschusan angelangt und hatte vor Tzing-hae, der Hauptstadt der Insel, Anker geworfen. Nach vergeblichem Parlamentiren mit den chinesischen Behörden erfolgte nächsten Tags der Angriff, dem die 4 bis 5000 Mann chinesische Truppen auf der Insel nur einen schwachen Widerstand entgegensezten, und dann Reis aus nahmen. Nur 25 Mann von ihnen blieben im Kampfe, darunter der Gouverneur. Die Engländer erbeuteten 20 bis 25 Kanonen, von denen aber nur eine etwas zu taugen schien. Die

Kanonade war sehr kurz. Am nächsten Morgen besiegte man die Stadt Tzinghae, deren Einwohnerzahl gegen 40,000 betragen soll. Der Ort war von seinen Bewohnern verlassen und der chinesische Pöbel hatte vor dem Abzug geplündert. Indessen sollen auf die einladende Proclamation der Engländer — deren Flaggschiff, sagt ein Bericht, die Inschrift führt: „Friede den Hütten, Krieg den Palästen!“ — bald darauf viele Leute vom Handels- und Gewerbsstand dahin zurückgekehrt seyn. Man fand in der Stadt ungeheure Vorräthe von Weizen, Reis &c., welche auf die sabelhaft klingende Bissir: 30 Millionen Maunds angeschlagen werden. Wie es scheint, war hier eine Art Getreidedepot nicht nur für den Tschusan-Archipel, sondern auch für die ganze Küstenstrecke des gegenüberliegenden Festlandes, so daß dessen Wegnahme die weiteren Fortschritte der Engländer gegen dieses nur fördern müßte. Von der Insel, deren erstaunliche Fruchtbarkeit, den netten und freundlichen Dörfern &c. werden sehr reizende Schilderungen gegeben. Brigadier Burrell ward, im Namen der Königin Victoria, zum Civil- und Militärgouverneur von Tschusan ernannt. Die Festungswerke des Hauptortes der kleinen Insel Amoy, die einen guten Hafen hat, wurden durch die Fregatte Blonde zusammengeschossen, und eine Anzahl chinesischer Kriegsdschunken in den Grund gebohrt. Die Boca Tigris war fortwährend blockiert, doch, wie es scheint, nicht sehr streng. Die Chinesen trafen hier umfassendere Vertheidigungsanstalten, und die Engländer erwarteten ein Seegeschäft. Die Stadthalter verschiedener Bezirke hatten Proclamationen erlassen, worin sie wiederholt zum Mord der Engländer aufforderten und mehrere Kategorien von Prämien dafür aufstellten.

Gouverneur Lin in Canton soll, von seinem Haß gegen die Engländer gestachelt, große Thätigkeit entwickeln. Er wollte, hieß es, gegen 150 Kriegsboote und das chinesische Admiralschiff Chesa-peake (wie es scheint, ein von den Amerikanern erkauftes Fahrzeug) die Boca Tigris, deren innerer Eingang gegen Canton hin mit Ketten gesperrt ist, mit 5000 bis 6000 Mann hinunter gehen lassen und dem Blockadegeschwader den Kampf bieten. Die Zusammenschießung der Festungswerke auf dem Eiland Amoy durch die Fregatte Blonde hatte die Wirkung, daß die Mandarinen in diesem Theile des Landes zum erstenmal höflich wurden. Sie nannten in ihren Verhandlungen die englischen Officiere die „ehrenwerthen Pfauenfedern der glorreichen fremden Nation“, und versprachen, Elliotts Vorschläge an den Kaiser zu befördern, was sie aber nicht thaten, daher letzterer den Entschluß fasste, sein Memorandum erforderlichenfalls selbst in Pekking zu überreichen. Sehr beklagt wird der am 22. Juni am Bord des Rhomany erfolgte Tod des Generalmajors Oglander, eines der besten Officiere der indobritischen Armee. Am Eingang der Sunda-Straße scheiterten die Handelsschiffe Mangalore und Crescent, erstere mit einer Ladung von 10,000 Tern. Thee. Der nordwärts gegangenen Flotte folgten, dem Verbot des Admirals entgegen, Schmuggelfahrzeuge mit Opium nach.